Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 39-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 25. September 2011

*** * * 333. Online-Ausgabe * * ***

Geschätzte Leserinnen und Leser !

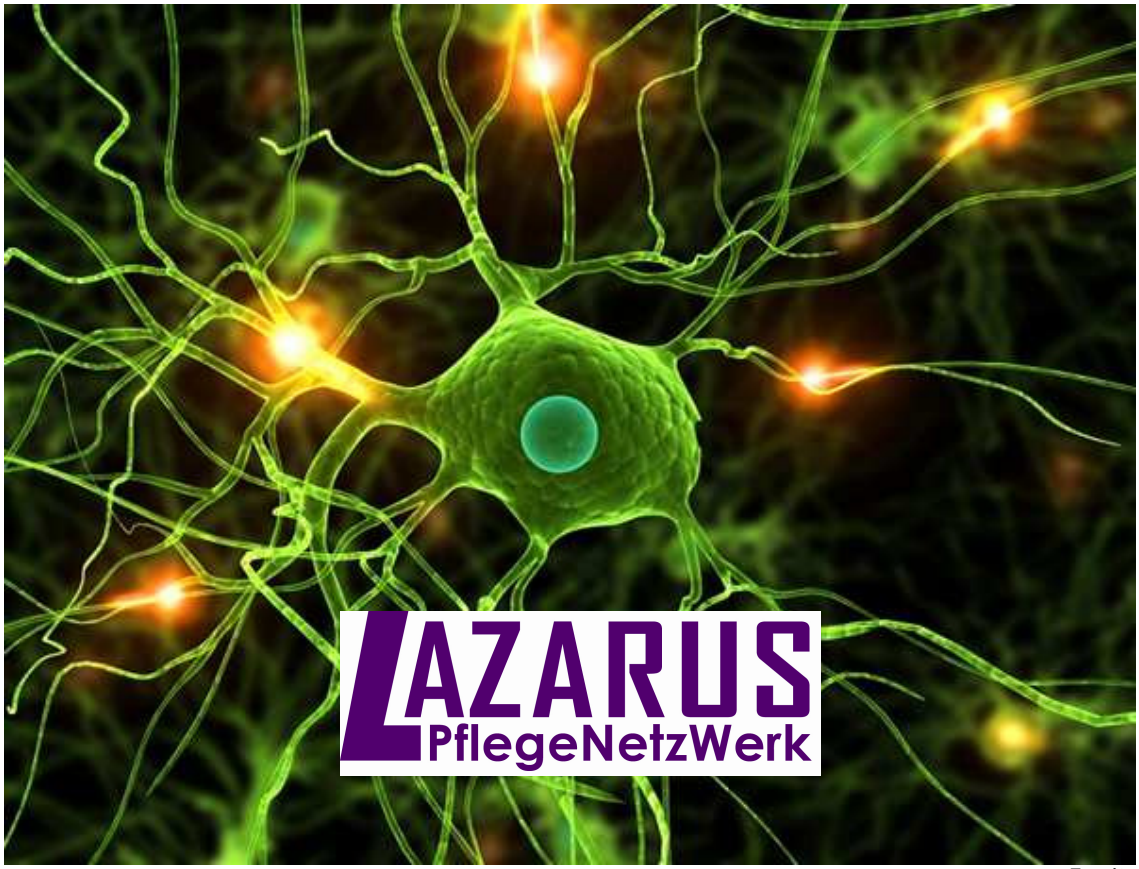
Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 333 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir nahezu
115.000
Online-Besucher/innen im PflegeNetzWerk-Österreich begrüßen dürfen.
Danke für Ihre aktive Mitgestaltung !

Inhalt

Editorial zur aktuellen 333. Ausgabe ……. 2
Nachhaltiges Netzwerken in der Pflege ……. 3-6
Aktuelles …… 7-11
Aus Spital & Heim ……..……... 12-21
Bildung: Kongressberichte und –vorschau ……. 22-24
Medien-Tipps, Zitiert, Impressum ……..... 25-29
Anhang: Stellenmarkt ……..……... 30 f



© Fotolia

LAZARUS-online:

333 – eine erfreuliche Zahl...

Halten wir doch kurz inne um zu fragen: Wo war ich damals zu Jahresbeginn 2005, als LAZARUS seine traditionelle monatliche Print-Ausgabe in eine top-aktuelle Online-Wochenausgabe mutierte? Nahezu sieben Jahre später – heute werden wir von allen Seiten mit Newslettern überschüttet - halten wir bereits bei der 333. Ausgabe.

Ohne Sie mit unnötigem Info-Müll zu strapazieren – ganz im **Gegenteil** zu Ihrer nachhaltigen Entlastung von der zeitaufwändigen Informationssuche: Denn bis zu 97 % (!) werden konsequent redaktionell **aussortiert** nach den Kriterien: Fachliche Relevanz, Seriosität, Aktualität sowie Nutzen für die Pflegepraxis.
Dieser Service hat – in Verbindung mit einer wachsenden Anzahl kompetenter Partner – entscheidend dazu beigetragen, dass das LAZARUS® PflegeNetzWerk-Österreich nach internationalem Web-Ranking zur **meistbesuchten Pflege-Plattform** im deutschsprachigen Raum avanciert ist. Denn NetzWerken nach dem kybernetischen Vorbild der Natur (im Bild: unser ZNS) ist unser Wegweiser in eine erfolgreich vernetzte Pflegezukunft. Danke für Ihre freiwillige, demokratische Mitgestaltung!

Erich M. Hofer

LAZARUS INSTITUT

Nachhaltig netzWerken –

die erfolgreiche Zukunft (auch) der Pflege?

25

Vernetze die Pflege – pflege das NetzWerken

NETZE PFLEGEN.

Nachhaltig netzWerken – die erfolgreiche Zukunft (auch) der Pflege?

Erich M. Hofer

„Die moderne Gesellschaft muss sich auf ein neues Paradigma einstellen, das sich an den auf unserem Planeten herrschenden Gesetzmäßigkeiten orientiert. Dazu gehört vor allem die Einsicht, dass vieles zusammenhängt, was wir getrennt sehen, dass die verbindenden, aber gleichwohl unsichtbaren Fäden hinter den Dingen für das Geschehen in der Welt oft wichtiger sind als die Dinge selbst."

(Fredmund Malik: Die Natur denkt kybernetisch, 2011)

Immer komplexere Systeme, immer mehr Informationen, immer größere Datenströme, immer kürzere Halbwertszeit des Wissens: Um davon nicht überrollt (und damit zunehmend eingeschränkt) zu werden, benötigen wir effizientes Wissensmanagement. An Stelle mechanistischer Modelle muss ein lebendes System als Vorbild dienen – denn die Natur denkt und handelt kybernetisch. Erfolgreich seit vielen Jahrmillionen.

Die in den letzten 200 Jahren erfolgte Fragmentierung der Wissenschaften in unzählige Disziplinen mit einer unübersehbaren Zahl von ExpertInnen stößt – bei allen bisher geleisteten Verdiensten – jetzt mehr und mehr an ihre Grenzen. Denn die Welt, die Natur, ist nicht in akademische Disziplinen gegliedert, sondern eine höchst komplexe Ganzheit (Malik). In der Wirklichkeit fließen alle künstlich getrennten Dinge wieder zusammen. Immer komplexere Systeme, immer größere Wissensströme verlangen nicht nur leistungsfähige (mechanistische) Elektronik und Informatik, sondern auch ein völlig neues, kybernetisches Denken und Handeln.

Unternehmen – auch im Gesundheitswesen beginnen dies zu erkennen. Sie bilden Systeme, Allianzen und Kooperationen mit gänzlich neuen Formen der Arbeitsteilung. Dasselbe gilt für fast alle Lebensbereiche: Der Einfluss traditioneller Institutionen geht zurück - Netzwerke entstehen und wachsen mit erstaunlich kraftvoller Dynamik…

Netze und gängige Kooperationen sind weitgehend statisch bis starr (Verkehrsnetz, Kommunikationsnetze, Projekte u.v.a.), verändern sich kaum und weisen viel Struktur, Hierarchie und Bürokratie auf. Demgegenüber ist richtiges partizipatives „NetzWerken" pure Dynamik (Lebendigkeit, nicht Tempo), Teilhabe, Mitgestaltung, Emanzipation – **netzwerken ist in-Beziehung-Treten, ist Beziehungspflege!**

Stärkstes Motiv: Nutzen

NetzWerken stiftet Nutzen wenn man bereits ist, Zeit und KnowHow zu investieren. Es funktioniert ebenso wie Public Relations (PR) nicht von allein – und nicht bloß im Vorbeigehen, sondern erfordert auch ein Mindestmaß an personellen Ressourcen (Moderator/in, Projekt-Team oder Outsourcing an professionelle Agentur). NetzWerken ermöglicht den Blick über den Tellerrand hinaus, erleichtert Wissensgenerierung und -transfer (best practices, benchmarks) sowie den permanenten Erfahrungsaustausch und macht vielfältigste Expertisen der Mitwirkenden verfügbar – bedarf jedoch der kontinuierlichen PFLEGE.

NetzWerken ist ein probater Ausweg aus der weit fortgeschrittenen Spezialisierung und auch die wohl effizienteste Form modernen Erwachsenenlernens (life long learning). Es spart dem einzelnen Nutzer viel Zeit und Mühe – darf daher auch nicht zuviel Zeitaufwand erfordern. Doch NetzWerken ist keine Einbahnstraße: Alle MitgestalterInnen ziehen Nutzen daraus und generieren zugleich Nutzen für andere – nutzen also individuell den gemeinsamen „Erfahrungsschatz" ebenso wie den Pool neuer Ideen. NetzWerken heißt also weitaus mehr als irgendwo Mitglied zu sein.

NetzWerken erweitert den Horizont jedes Mitwirkenden – zeitlich, örtlich und inhaltlich. Dies soll möglichst professionell im notwendigen Mindestmaß strukturiert, nicht jedoch hierarchisch oder bürokratisch sein. Denn lose informelle Kontakte und fallweise Treffen sind zu wenig verbindlich, daher oft nur kurzlebig und kaum nachhaltig. „Gepflegte" Netzwerke sind vielfach vorteilhafter, aber auch informelle Beziehungsarbeit (Arbeitsgruppen, Projekte, Kongresse) ist gut und wichtig, wenn auch meist instabiler und kurzlebiger.

Partizipation: Wie gute Ideen gemeinsam groß werden

Gelebte Teilhabe und Mitgestaltung machen Betroffene zu Beteiligten und sorgen dafür, dass Projekte möglichst nahe an der Lebensrealität der Menschen entwickelt

Abb. 1: Unser digitales Leben - Das globale Netzwerk und Web 2.0 (social networks) sowie Österreichs Anteil in Zahlen 2011

Aktivität/AkteurInnen	weltweit	Österreich
Internet-NutzerInnen (März 2011)	2,09 Mrd.	6,1 Mio (75%)
Websites	255 Mio.	1,06 Mio. at-Domains
Blogs	152 Mio	
Versendete e-Mails	107 Billionen	
e-Mail-NutzerInnen	1,088 Mrd.	
SPAM – Mails pro Tag (89%)	262 Mrd.	
GOOGLE Suchanfragen pro Min.	694.445	
Neu registrierte Domains pro Min.	70	
Neue Videos auf YouTube pro Min.	600	
Download iphone-Apps pro Min.	13.000	
Online-Einkäufe (in Euro)	399 Mrd.	
Aktive facebook-NutzerInnen (jeder 10. Mensch, lt. Angabe fb)	750 Mio.	2,57 Mio.
Postings auf facebook pro Min.	79.350	

Quelle: Tageszeitung KURIER, 15.08.2011

und umgesetzt werden. Jedoch ist Partizipation eine der größten Herausforderungen in der täglichen Praxis - Spannungsfeld „Ehrlich gelebte Laien-Partizipation in einer Gesellschaft der Expert/innen" - und kann nur dann gelingen, wenn die Macht (und Mitverantwortung) in Richtung der Beteiligten partizipativ gewandelt wird.

Zu den wesentlichsten Erfolgsfaktoren für Beteiligungsprozesse (netzWerken) zählen also das möglichst frühe Einbeziehen der Beteiligten, eine Kommunikation auf Augenhöhe, ein Mindestmaß an organisatorischer Strukturierung (keine Hierarchie!), die kompetente Moderation und eine die Kreativität fördernde Ergebnisoffenheit. Die gewünschte Nachhaltigkeit des NetzWerkens ergibt sich aus einer langfristigen Verhaltensänderung: Minderung der Konkurrenzangst, Abbau von massiv vorhandenen Berührungsängsten zwischen ExpertInnen und „Laien" sowie vernetztes Denken anstelle des linearen Wachstumsstrebens ermöglichen flexible, ergebnisoffene Aktivitäten und gelebte Partizipation aller Wissenden (Beispiele: DNQP, Wikipedia, u.v.a.). Eine nachhaltige Win-win-Situation für alle.

Neue Medien – neue Möglichkeiten

Das Internet bietet bisher ungeahnte neue Möglichkeiten für die Partizipation von KundInnen, BürgerInnen, WählerInnen oder Fans – vor allem durch seine Aktualität, Interaktivität, zeitlich und örtlich unbegrenzte Verfügbarkeit und Unabhängigkeit (Zahlen & Fakten siehe Abb. 1). Die Vorteile des Nutzers müssen im Fokus stehen: Aktuelle Inhalte, klar strukturierte Seiten, einfache (barrierefreie, altenfreundliche) Navigation, kurze Ladezeiten, Seriosität (im sensiblen Gesundheitsbereich evtl. HON Gütesiegel), nützliche Download-Angebote (Patientenbroschüren, Leitlinien, Standards, Consensus Papers usw.), hilfreiche Links, Newsletter, …..

Um die enormen Potenziale des Internet wirklich nutzen zu können, müssen seine Möglichkeiten und Grenzen bekannt und vertraut sein. Denn das Verwenden von Suchmaschinen („googeln") kann nur unterstützen, aber kein Wissens- oder Kompetenzdefizit ausgleichen. Reicht die Medienkompetenz der Pflegenden draußen im Pflegealltag der Einrichtungen dafür bereits aus?

Abb. 2: Österreichs PflegeNetzWerk AustroCare® im nationalen und internationalen Frequenzvergleich: Kein unmittelbarer, wohl aber indirekter Qualitätsmaßstab ist das steigende Interesse der BesucherInnen, Partner und MitgestalterInnen.

Pflege-Websites (A / D / CH)	Web-Ranking international	Ranking Österreich
PflegeNetzWerk AustroCare®: www.LAZARUS.at	300.782	1.395
Berufsverband ÖGKV: www.oegkv.at	1,506.294	
Pflegende Angehörige (BMASK): www.pflegedaheim.at	2,324.913	17.220
ÖGB – Gesundheitsberufe: www.vida.at	2,703.365	
Pflegenetz: www.pflegenetz.at	3,304.231	
GERONTO.at Altenpflege: www.geronto.at	5,035.645	
Bundesverband Pflegeheime Ö.: www.lebensweltheim.at	5,363.148	
Österr. Pflegekonferenz: www.pflegekonferenz.at	10,033.556	
Europ. Netzwerk Böhm-Pflege: www.enpp-boehm.com	10,747.467	
Berufsverband BoeGK: www.boegk.at	14,627.048	
Kinderkrankenpflege Österreich: www.kinderkrankenpflege.at	18,113.105	
Zum Vergleich:		
Deutscher Berufsverband Pflege: www.dbfk.de	880.913	57.358
Schweizer Berufsverband Pflege: www.sbk-asi.ch	5,838.403	
Int. Weltbund Krankenpflege ICN: www.icn.ch	666.160	
Suchmaschine: www.google.at	266	1

Quellen: www.alexa.com , http://bizinformation.com - Stand: 12.09.2011, 19:00 Uhr

Social Media (Web 2.0):

Die Kommunikation mit Netzwerken und Dialog-/Zielgruppen ist im 21. Jahrhundert ein wesentlicher Teil jeder seriösen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählt auch die Nutzung von Social Media. Man sollte das Wesen von Social Media verstehen und dessen Schwächen, aber auch Potenziale erkennen und nützen. Netzwerke aufbauen, pflegen, aktivieren und zur Teilnahme einladen: Das sind die großen Herausforderungen der Zukunft.

Ein gelebtes Beispiel auf Erfolgskurs: LAZARUS® PflegeNetzWerk Austro-Care®

LAZARUS INSTITUT

Lazarus ist die wohl älteste urkundlich erwähnte „Pflege-Marke" der Welt (seit 1097) und gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen. Der Vergessenheit entrissen, habe ich diese Marke gesetzlich geschützt und über 25 Jahre hinweg in kleinen konsequenten Schritten wieder „aufleben" (© Prof. Erwin Böhm) lassen, um mit ihr die professionelle Pflege ins 21. Jahrhundert zu begleiten. Diese konsequente Markenpflege zeigt ihren nachhaltigen Erfolg im Wachstum des LAZARUS® PflegeNetzWerk-Österreich.

Die Plattform bietet vielfachen Nutzen durch bedarfsgerechte Online-Services wie Jobbörse und Bildungsanzeiger, ein vielsprachiges Übersetzungs-Tool, eine interne Suchmaschine sowie seit Jänner 2005 – anstelle der traditionellen Monatszeitschrift - bereits mehr als 333 wöchentlich aktuelle LAZARUS Newsletter. Proaktives. partizipatives NetzWerken und ein einladendes Partner-Programm sind weitere Hauptgründe für die wirtschaftliche Nachhaltigkeit und steigende Besuchsfrequenz: Unsere Österreich-Plattform ist nach aktuellem Web-Ranking bereits das meistbesuchte Pflege-Portal im deutschsprachigen Raum – und wächst dynamisch weiter (vgl. Abb. 2).

LAZARUS vernetzt und macht Österreichs Pflege Tag für Tag ein wenig sichtbarer - seit 25 Jahren, mit derzeit durchschnittlich 300 Gästen täglich!

Nächster Schritt hin zu den pflegenden Angehörigen

PFLEGE DAHEIM

Bereits im Jahr 1995 erschien Österreichs erste Angehörigen-Zeitschrift PFLEGE DAHEIM® kostenlos und in hoher Auflage (Bild). Die Angehörigen als „größten Pflegedienst der Nation" tatkräftig zu unterstützen, kompetent zu beraten und wirksam zu entlasten ist eine große Herausforderung, die wir gemeinsam und ohne die „typischen" professionellen Berührungsängste annehmen müssen. Daher mutierte LAZARUS am Int. Tag der Krankenpflege 12. Mai 2011 zur innovativen Doppel-Plattform PFLEGE DAHEIM® als zukunftsweisenden Brückenschlag der professionellen Pflege (Beratung, Wissenstransfer, Empowerment) hin zu den pflegenden Angehörigen.

Gelingendes Netzwerken…

… lebt vom freiwilligen Einbringen von Kompetenzen, Ideen und Expertise durch alle TeilnehmerInnen ohne Aufforderung.

… erfordert eine professionell-kommunikative und kreative Moderation aller Strukturierungs-, Begegnungs- und Kommunikationsprozesse.

… ist nur dann nachhaltig funktionsfähig, wenn jede/r Netzwerkteilnehmer/in wenigstens EIN Prozent mehr einbringt als er/sie von allen anderen TeilnehmerInnen profitiert.

… soll keine Mitgliedschaft, kein Abonnement o. ä. fordern, sondern die kostenfreie (!) Mitwirkung des Einzelnen und dessen problemlosen Ausstieg jederzeit ermöglichen.

… schöpft seine erforderlichen materiellen Ressourcen aus der Vernetzung selbst und den damit einhergehenden Services und Synergien.

…fordert nichts, aber erMÖGLICHT vieles. Anschauliches Beispiel: Wikipedia.

Die TrägerInnen des LAZARUS Ehrenpreises für ihr Lebenswerk:

Prof. Erwin Böhm
(St. Pölten, 2000)

Sr. Mag. Hildegard Teuschl, CS
(posthum, Wilhelmsburg 2009)

CARITAS SOCIALIS

Dr.h.c.
Sr. Liliane Juchli
(Bad Ischl, 2010)

Prof. Dr. med.
Erich Grond
(Bad Ischl, 2012 – angefragt)

LAZARUS

PflegeNetzWerk Austro*Care®
Österr. Pflegefachzeitschrift LAZARUS® (gegr. 1986)
Erste Österr. Homecare-Zeitschrift PFLEGE daheim® (seit 1995)
LAZARUS Fortbildungsinstitut für Pflegeberufe (seit 1992)

A 3062 Kirchstetten - Austria
Mobil: (++43) 0676-3240593
eMail: office@lazarus.at
Web: www.LAZARUS.at

8. Oktober:

Int. Hospiz- und Palliative Care-Tag 2011

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar."
(Antoine de Saint-Exupéry)

Der Int. Hospiz- und Palliative Care Tag steht heuer unter dem Jahresthema: "Viele Krankheiten, viele Leben, viele Stimmen – Palliative Care für nicht übertragbare Krankheiten": Diese (kardiovaskuläre Krankheiten, Krebs, chronische Lungenerkrankungen, Diabetes) sind weltweite Ursachen für 60% der Todesfälle. Palliative Care könnte vielen Betroffenen nützen - ist oft aber nicht verfügbar...

'Mama, warum bin ich so krank?'
Der Dachverband Hospiz Österreich bittet zu einer Enquête mit anschließendem Empfang am **29. September 2011** in Wien. Themen sind heuer die Herausforderungen der Hospiz- und Palliativversorgung von Kindern und Jugendlichen. Festredner ist Univ.Prof. Dr. Boris Zernikow, Inhaber des Lehrstuhls für Kinderschmerztherapie und Pädiatrische Palliativmedizin an der Universität Witten-Herdecke (D). Es folgt eine Diskussionsrunde mit Fachleuten und Betroffenen. Programm, Anmeldung: 01/ 803 98 68 oder paula.thun@hospiz.at.

Am **5. Oktober 2011** findet die 10. Hospizenquete des Landesverbands Hospiz NÖ statt unter dem Titel "Weinen und Lachen auf dem Weg ins Leben".
Ort: Landhaus, St. Pölten, Landhausplatz 1.
Detail-Programm unter: www.hospiz-noe.at/page.php?cid=313225 ,
Anmeldung unter: www.hospiz-noe.at/page.php?cid=313251 .

Der Salzburger Hospiztag am **5. Oktober 2011** im Bildungszentrum St. Virgil widmet sich der ehrenamtlichen Hospiz-Begleitung als zentrale Säule der Hospizarbeit. Mehr dazu unter: www.hospiz-sbg.at .
Eine interdisziplinäre Tagung mit dem Thema „Wenn die Luft ausgeht" findet im Kulturhaus Dornbirn am Samstag, **6. November 2011** statt. Detail-Programm unter: www.caritas-vorarlberg.at/hilfe-einrichtungen/hospiz/aktuelle-termine .

HOSPIZ ÖSTERREICH hat nun den Datenbericht 2010 aller Hospiz- und Palliativeinrichtungen in Österreich veröffentlicht.

Den vollständigen Bericht finden Sie im LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich unter www.LAZARUS.at >>Download-Center.

* **

Pflege-Gesamtstrukturreform in Österreich:

Arbeitsgruppe gestartet

Die fünf Trägerorganisationen der Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt (BAG) – Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe – waren am Freitag von Sozialminister Rudolf Hundstorfer (Bild) zum Auftakt der Arbeitsgruppe „Strukturreform Pflege“ eingeladen.

„Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit an einem Pflegegesamtkonzept“, so die BAG-Vorsitzende DGKS Mag. Monika Wild (ÖRK). „Das Ziel muss sein, ein transparentes, österreichweit nach einheitlichen Prinzipien gestaltetes Pflegefinanzierungsinstrument zu schaffen, bei dem es neben einem Anspruch auf Geldleistungen auch einen garantierten Anspruch aus Sachleistungen wie beispielsweise mobile Pflege und Betreuung geben soll.“

Eine Aufwertung der Berufsbilder steht dabei ebenso im Fokus wie eine dringend erforderliche Reform der Pflegeausbildung und die attraktivere Gestaltung der Arbeitsplätze in der Langzeitpflege. Der Ausbau bestehender Dienstleistungen sowie neue Versorgungsmodelle (Stichwort: Integrierte Versorgung) und Wohnformen (Stichwort: Hausgemeinschaftsmodell) werden konzeptiv bearbeitet und besonders auch die Beratungs- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige sowie die flächendeckende Hospizversorgung in den Blick genommen.

Bleibt zu hoffen, dass es ein gemeinsam gelingender „großer Wurf“ und nicht bloß ein Reförmchen mit endlosem provisorischen Charakter wird – und dass es schneller geht als in Deutschland, das in Sachen „Pflegereform“ derzeit ein geradezu jammervolles politisches (Unsitten-)Bild abgibt…?

* **

Welt-Demenztag 2011 - Wiener Pflege- und PatientInnenanwalt:

"Nationaler Aktionsplan Demenz" angeregt

Der Wiener Pflege- und PatientInnenanwalt Konrad Brustbauer (Bild) tritt für einen "Nationalen Aktionsplan" gegen Demenz ein. Sowohl gesellschaftlich als auch finanziell bestehe dringender Handlungsbedarf: "Die erforderlichen Schritte, Kompetenzen und die Beiträge der jeweiligen Gebietskörperschaften müssen klar definiert werden, damit diese Herausforderung bewältigt werden kann. Nur ein nationaler Aktionsplan garantiert koordiniertes Vorgehen und eine Gesamtstrategie“, so Brustbauer.

Derzeit verfügen nur die EU-Staaten Frankreich, Großbritannien und Belgien über nationale Aktionspläne, 13 weitere EU-Staaten werden diesbezüglich

schon aktiv. Österreich sei leider noch nicht dabei, die Bereiche Betreuung, Pflege und Therapie bei Demenzerkrankungen aufeinander abzustimmen, so Brustbauer (www.patientenanwalt.wien.at).

* **

Neues Instrument verbessert die Koordination der Demenzversorgung, hilft Menschen mit Demenz und entlastet pflegende Angehörige:

LOGBUCH Demenz

Beim Kuratorium Deutsche Altershilfe (www.kda.de) können Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und beratende Dienste nun ein neues Instrument bestellen - das LOGBUCH Demenz. Dieser erste zielgruppenspezifische Patientenpass hilft dabei, die Hilfe für DemenzpatientInnen zu koordinieren. „Viele Demenzkranke möchten gerne lange zu Hause wohnen bleiben, gleichzeitig brauchen ihre pflegenden Angehörigen Entlastung. Dafür ist es wichtig, dass sie viele verschiedene Hilfen in Anspruch nehmen“ (Peter Michell-Auli, KDA).

Oft jedoch stünden die unterschiedlichen Hilfen nicht miteinander in Kontakt und stimmten sich nicht aufeinander ab. Hier setzt das LOGBUCH Demenz an. Es ermöglicht ein effizientes Schnittstellen- und Kommunikationsmanagement, um den betroffenen Familien zu mehr Selbstständigkeit und Handlungssicherheit zu verhelfen. Darin wird jede Entwicklung im Verlauf der Krankheit dokumentiert, sodass alle an der Versorgung eines Demenzpatienten Beteiligten Krankheit und Behandlung sehen und verstehen. Auch Arztbriefe, Ausweise, eine Medikamentenübersicht und andere wichtige Dokumente können darin aufbewahrt werden. Im Notfall liefert das Buch Ärzten und Helfern schnellen Überblick und gezielte Hilfe.

Das LOGBUCH Demenz wurde im Modellprojekt „LOTTA“ (www.projekt-lotta.de) entwickelt. „Bereits während der praktischen Erprobung erfuhr es breite Akzeptanz“, berichtet Projektleiter Hartmut Emme. Das Buch genügt datenschutzrechtlichen Anforderungen. Die PatientInnen oder ihre Vertreter geben die Daten selbst weiter. Dritte Personen hingegen benötigen für die Weitergabe eine Einwilligung des Patienten.

Das LOGBUCH Demenz kann beim Kuratorium Deutsche Altershilfe online unter www.kda.de bestellt werden:

PariSozial Minden-Lübbecke /Diakonie Stiftung Salem (Hrsg.):
LOGBUCH Demenz. Köln, KDA, 2011
ISBN: 978-3-940054-22-7, Preis: 6,– Euro zzgl. Versand

* **

Kliniksterben und -privatisierung in Deutschland gehen weiter:

Weitere zehn Krankenhäuser vor Verkauf

Das „Handelsblatt“ wittert eine neue Privatisierungswelle im deutschen Klinikmarkt. Rund zehn Krankenhäuser stünden aktuell zum Verkauf, u.a. das Katholische Klinikum Duisburg und die Kliniken des Salzlandkreises in Sachsen-Anhalt, mit jeweils rund 1.000 Betten die größten Kandidaten für eine Übernahme. Als weiteres Objekt identifiziert die Zeitung die Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden, die (nur) zu 49 Prozent veräußert werden soll. Alle drei Häuser arbeiteten defizitär.

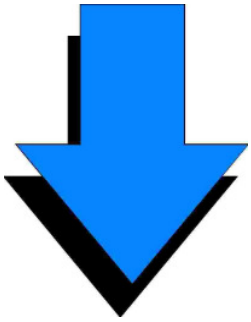
Das Portal: Kliniksterben in Deutschland - Ten Feet Under (www.kliniksterben.de) listet das mehrjährige Kliniksterben minutiös auf: Wegfusionierte, von privaten Trägern aufgekaufte, gänzlich geschlossene oder in die Pleite geschlitterte Bestandteile der deutschen Krankenhauslandschaft. Kondolierender Zusatz: „Mögen sie und die daran hängenden Arbeitsplätze hier im angemessenen Rahmen ihre letzte Ruhestätte finden“...

Zur näheren Info: Krankenhäuser im größten Bundesland Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2000, 2009 und 2010 – zum Download unter: www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2011/pdf/166_11.pdf .
(LAZARUS berichtete bereits im Vorheft über eine aktuelle Marktstudie, wonach auch jedes siebte(!) Pflegeheim in Deutschland bis 2020 insolvent werden soll).

* **

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband - ÖGKV:

Neues Kompetenzmodell für Pflegeberufe



Im Rahmen der Bildungsoffensive unseres NetzWerk-Partners ÖGKV - Steiermark „Pflege neu denken“ entstand die Idee zu dem Projekt: Nun wurde das von GÖG/ÖBIG und dem ÖGKV-Bundesverband gemeinsam mit ExpertInnen entwickelte Kompetenzmodell für Pflegefachberufe am 14. September in Graz vorgestellt (Details siehe unten).

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND
Landesverband Steiermark
DIE AKADEMIE
Akademie für Gesundheitsberufe

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Titel: ÖGKV entwickelt Kompetenzmodell für Pflegeberufe in Österreich

Wien, 6. September 2011

Utl: Präsentation von Ergebnissen des Projektes am 14.9.2011 in Graz

Pflegefachpersonen nehmen durch ihre zentrale Position im Gesundheits- und Sozialsystem eine entscheidende Rolle ein. Gleichzeitig sehen sie sich zunehmend mit der Frage konfrontiert, ob ihre Kompetenzen im Berufsalltag effektiv eingesetzt sind, inwieweit das Bildungsangebot für Pflegeberufe zu reformieren ist und welche Maßnahmen dem wachsenden Personalmangel entgegenzusetzen sind.
Um eine effiziente, zukunftsorientierte Gesundheits- und Pflegeversorgung sicherstellen zu können, beauftragte der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV), auf Initiative des ÖGKV Landesverbandes Steiermark, die Entwicklung des Kompetenzmodells für Pflegefachberufe.
Im Rahmen der Bildungsoffensive des ÖGKV Landesverbandes Steiermark „Pflege neu denken“ entstand die Idee zu diesem Projekt.
Unter der gemeinsamen Leitung von Gesundheit Österreich GmbH (GÖG/ÖBIG) und dem Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) entwickelten ExpertInnen aus den verschiedensten Fachbereichen der Praxis, großteils ehrenamtlich, das Modell.
Als Ziele wurden unter anderem die Zuordnung und Beschreibung der Kernkompetenzen der Pflege- und Betreuungsberufe mit der Schaffung einer Basis für künftige Aus- und Weiterbildungen, mit dem Anspruch an national und international anerkannte Qualifikationsrahmen anknüpfen zu können, bearbeitet.
Aufbauend darauf kann ein attraktives und durchlässiges Aus- und Weiterbildungssystem entstehen, welches auch für künftige Interessenten eine Berufsperspektive darstellt.
Unter dem Gesichtpunkt der Steuerung des individuellen Pflege- und Betreuungsbedarfs durch effektive Zuweisung des Pflege- und Betreuungspersonals wird adäquater Personaleinsatz möglich.
Gleichzeitig stellte das Projekt den Anspruch, Ergebnisse orientiert an dem international anerkannten Modell des International Council of Nurses (ICN) für nationale Systeme umsetzbar zu machen.

„Versorgungsstrukturen des 21. Jahrhunderts fordern von Pflegefachberufen vermehrt Handlungsautonomie. Daher sind bestehende Qualifikationen und vorhandenes Erfahrungswissen mit zukunftsorientierten Anforderungen zu verbinden“, meint Ursula Frohner, Präsidentin des ÖGKV.

„Das Handlungsrepertoir der laut Gesundheits- und Pflegegesetz ausgebildeten Pflegefachpersonen in dem sich dringend zu entwickelndem Pflegesystem zu positionieren und zu reflektieren ist, laut Frohner*, für den ÖGKV berufspolitische Notwendigkeit.“*
Dieses Projekt signalisiert einmal mehr, wie wichtig den Pflegefachpersonen ihre Aufgabe in den Versorgungssystemen ist.

Kontakt
Ursula Frohner, Präsidentin
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband – ÖGKV
Wilhelminenstraße 91/IIe
1160 Wien
T:+43 1/ 478 27 10
office@oegkv.at
www.oegkv.at

©ÖGKV

Haus der Barmherzigkeit – Wien, NÖ:

Wichtiges Alter(n)sforschungszentrum

Das weltweite Altersforschungs-Netzwerk GARN (Global Ageing Research Network) wird von der renommierten „Int. Association of Gerontology and Geriatrics“ (IAGG) gemeinsam mit der WHO aufgebaut. Ziel ist es, die 500 weltweit wichtigsten Zentren zu vernetzen und die Zusammenarbeit zwischen Praxis, Wissenschaft, Gesundheitsbehörden und Industrie zu erleichtern. „Wir vom HdB können nun unser Wissen rund um das Thema Alter und Alterskrankheiten und unsere praktischen Erfahrungen einbringen und uns in Zukunft noch stärker und international damit befassen”, freut sich Institutsdirektor Univ. Prof. Dr. Christoph Gisinger (u.) über die Aufnahme in das Altersforschungsnetzwerk.

Neben dem Haus der Barmherzigkeit sind derzeit noch das Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung (MedUni Wien), das „Institute for Biomedical Aging Research“ (Österr. Akademie der Wissenschaften) und die Universitätsklinik für Geriatrie (SALK - Salzburger Landeskliniken) aus Österreich im GARN-Netzwerk. Der Großteil der Mitglieder stammt aus Europa und Nordamerika.

Die „Haus der Barmherzigkeit“-Gruppe betreibt fünf Pflegekrankenhäuser bzw. -heime sowie 14 Wohngemeinschaften in Wien und NÖ, in denen rund 1.100 geriatrische und jüngere KlientInnen mit mehrfachen Behinderungen leben. Die geriatrischen Pflegekrankenhäuser Seeböckgasse und Tokiostraße sind Lehrkankenhäuser der MedUni Wien. Weiters bestehen Lehr- und Forschungskooperationen mit der Donauuniversität Krems und mit der TU Wien (Fotos: © BSX/Annika Lehmann und © Momentfang).
Links: www.iagg.info , www.hausderbarmherzigkeit.at , www.altersforschung.ac.at

* * *

Diakoniewerk Gallneukirchen, OÖ:

Kurse für pflegende Angehörige

Die Pflege von Menschen im Alter zuhause ist oft eine Herausforderung für die Angehörigen. Unter dem Titel „Im Dialog mit pflegenden Angehörigen“ bietet das Diakoniewerk im Haus Elisabeth in Gallneukirchen einen Kurs für pflegende Angehörige von Menschen im Alter an. Die Kurse werden von Diplomierten Gesundheits-

und Krankenschwestern geleitet und sind in drei Module zu je 2 Stunden unterteilt. Sie bieten fachliche Anleitung sowie praktische Übungen und gehen auch direkt auf Anfragen der Teilnehmenden ein. Darüber hinaus vermitteln diese Schulungen auch, wie Angehörige Gesundheit und Wohlbefinden des zu Pflegenden fördern können ohne dabei sich selbst zu überfordern.

Termine: 20.10., 27.10. und 3.11.
Anmeldungen ab sofort bei Barbara Höbarth, 07235/63251-172 , b.hoebarth@diakoniewerk.at,.

* **

Gemeinsame Verantwortung für mehr Patientensicherheit:

Fachkongress zur Sicherheit im OP zeigte Wege auf

Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten ist es notwendig, besonderen Fokus auf die Qualität der medizinischen Versorgung sowie die Patientensicherheit in Österreichs Krankenhäusern zu legen: Das war der Tenor eines Kongresses der Initiative "Sicherheit im OP" und der Plattform Patientensicherheit im AKH Wien: Wie können Spitäler im Spannungsfeld zwischen Kostendruck und Qualität bestehen?

Im Bild v.l.n.r.: Prof. Dieter Conen, Dr. Brigitte Ettl (Platt-form Patientensicherheit), Dr. Nobert Pateisky (AKH Wien) und Mag. Friedrich Thomasberger (Initiative Sicherheit im OP)

Pro Jahr werden in Österreichs Krankenhäusern mehr als eine Million operativer Eingriffe durchgeführt – Infektionsprävention im stationären und ambulanten Betrieb ist dabei eine zentrale Herausforderung. Sicherheit im OP liegt nicht nur in der Verantwortung der behandelnden Ärzt/innen und der Krankenhausverwaltungen. Der größtmögliche Schutz der PatientInnen ist auch eine gesundheitspolitische Aufgabe. Die Initiative „Sicherheit im OP“ setzt sich für die Einhaltung der strengen Richtlinien der Infektionskontrolle und Hygiene im OP ein.

Laut einer Schätzung der WHO könnte fast ein Drittel der Infektionen im Krankenhaus durch bessere Hygiene – u. a. durch den Einsatz von Einweg-Materialien – verhindert werden. In Österreich dürften pro Jahr etwa 50.000 PatientInnen an nosokomialen Infektionen erkranken, zwischen 1.000 und 1.500 sterben daran (“Die Presse, 11.01.2011”).

Prozentualer Anteil der Patienten, die sich in europäischen Krankenhäusern infizieren und die Verteilung der erworbenen Infektionen nach Art der Infektion (Quelle: WHO, European Centre for Disease Prevention and Control, Neuamed Life Science Consulting Analyse)

Quelle: (MedPlast, 06/2008)

Infektionsprävention im stationären und ambulanten Bereich ist eine der zentralen Heraus-forderungen eines modernen Gesundheitsbetriebs. Die Sicherheit der Patient/innen muss zu jedem Zeitpunkt gewährleistet werden – vom nicht akuten Routineeingriff bis zur hoch spezialisierten und in vielen Fällen lebensrettenden Operation. Wundinfektionen können gravierende rechtliche Folgen haben. Tritt bei Patient/innen eine Schädigung durch eine Infektion auf, haftet nicht nur das Krankenhaus, sondern oft auch die betreffenden Mitarbeiter/innen. Deshalb ist es eine essentielle gesundheitspolitische Aufgabe zu gewährleisten, dass Patient/innen in österreichischen Spitälern nach höchsten medizinischen Standards versorgt werden.

Entscheidungskriterien für Einweg-Materialien:

- **Hoher Infektionsschutz**
- **Keine Abnützungen**
- **Schnelle Handhabung**
- **Maßgeschneiderte Lösungen**
- **Kaum Flusenbildung**
- **Sehr gute Klebeeigenschaften**
- **Ökonomisch und ökologisch nachhaltig**

Initiative „Sicherheit im OP“

Österreichs führende Anbieter von OP-Einweg-Materialien – 3M, Hartmann, Lohmann & Rauscher sowie Mölnlycke – haben sich zur Initiative „Sicherheit im OP“ zusammengeschlossen. Zentrales Anliegen ist es, einen Beitrag zur Sicherheit für Patient/innen und Personal in Österreichs Krankenhäusern zu leisten. Der Fokus liegt dabei auf dem Stellenwert von Einweg-Produkten im modernen OP-Management sowie auf dem für PatientInnen und Personal essentiellen Thema der Infektionskontrolle (www.sicherheitimop.at).

* **

Volkshilfe Steiermark:

Gratulation zum Studienabschluss

DGKS Gabriele Kroboth (links im Bild), seit 13 Jahren Akad. Pflegedienstleiterin im Fachbereich Sozialzentren, hat kürzlich ihr Master-upgrade im Pflegemanagement erfolgreich abgeschlossen.

LAZARUS gratuliert Frau Gabriele Kroboth, MSc herzlich zu diesem Erfolg.

Das Thema der Masterarbeit lautete: ‚Tabuthema Harninkontinenz' und bearbeitete die Frage, ob Pflegepersonen möglicherweise das schon vorhandene Tabu-Thema Harninkontinenz bei den Betroffenen noch verstärken? Beleuchtet wurde u. a. die Ausbildung zur DGKS/P generell, der Umgang mit Emotionen wie Ekel bei der Arbeit im Pflegebereich und die Kommunikationsbereitschaft bei Tabuthemen. Die Kernforderung der Arbeit ist, im Bereich der Inkontinenz vermehrt SpezialistInnen und falls vorhanden Advanced practice nurses (ANP) einzusetzen, um den Pflegealltag zu verbessern (Quelle: www.stmk.volkshilfe.at).

* **

Univ.-Klinikum Graz:

Vernetzte Top-Qualität

Brust Zentrum Graz

LAZARUS hatte bereits über dieses vorbildliche Projekt berichtet. Im Rahmen der Verleihung des Qualitätspreises des Landes Steiermark SALUS 2011 war das LKH-Univ. Klinikum Graz mit dem Projekt "Brustzentrum Graz" unter den Finalisten. Mit den MedizinerInnen und Pflegefachkräften freuten sich Gesundheitslandesrätin K. Edlinger-Ploder (li.) und Pflegedirektorin Christa Tax, MSc (re).

Foto: © LKH-Univ. Klinikum Graz

Details zu diesem Projekt siehe im nachstehend angefügten Bericht:

Interdisziplinäres Netzwerk „Brustzentrum Graz“ – Teil des onkologischen Referenzzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Versorgung onkologischer PatientInnen stellt eine große Herausforderung an alle beteiligten Berufsgruppen dar. So bedingt beispielsweise die Behandlung von PatientInnen mit Brustkrebs eine optimale Kooperation zwischen den Fachdisziplinen der Chirurgie (Allgemeinchirurgie und Plastische Chirurgie), Gynäkologie, Internistische Onkologie, Radiologie, Radioonkologie, Pathologie, Psychologie und weiterer Berufsgruppen wie z.B. Pflege, medizintechnische Dienste, etc.

Im neu geschaffenen und zertifizierten Netzwerk von SpezialistInnen bietet diese gebündelte Kompetenz den PatientInnen das gesamte Behandlungsspektrum von Früherkennung, Diagnostik und umfassender Therapie bis hin zur Nachsorge. Das Brustzentrum Graz ist eines der größten zertifizierten Brustzentren Österreichs mit allen Fachdisziplinen unter einem Dach.

Die Umsetzung und Zertifizierung des Brustzentrum Graz hat die Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement sowie die MitarbeiterInnen der nun zertifizierten Fachdisziplinen stark gefordert, mehr als 1.600 Arbeitsstunden in eineinhalb Jahren wurden in das Projekt investiert. Die Zertifizierung durch eine externe Zertifizierungskommission (Doc-Cert®) ist für die PatientInnen ein Zeichen für die hohe Qualität bei Diagnostik und Therapie. Alle drei Jahre wird die Zertifizierung überprüft und erneut vergeben.

Es spielt keine Rolle, auf welcher Klinik die Behandlung startet bzw. an welche Brustambulanz der/die PatientIn überwiesen wurde. Sobald der/die PatientIn den Erstkontakt zum Brustzentrum Graz hergestellt hat, greifen alle Räder der Behandlungskette nahtlos und abgestimmt ineinander.

Zur Festlegung der Therapieschritte sowie zur Abstimmung der einzelnen präoperativen und begleitenden Maßnahmen werden wöchentlich Tumorboards durchgeführt. Für jede/n PatientIn wird bei diesem interdisziplinären Treffen der SpezialistInnen das erfolgversprechendste Behandlungsverfahren – also eine konkrete, individuelle diagnostische und therapeutische Empfehlung – festgelegt und mit der/m PatientIn besprochen. Die Vorgehensweise ist standardisiert und in der Geschäftsordnung „Tumorboard“ festgehalten.

Im Zuge der Entstehung des Brustzentrum Graz ist ein Leitbild entwickelt, ein gemeinsamer Behandlungspfad erarbeitet, abgestimmte SOPs zu Diagnostik inkl. pathologischer Mamma-Diagnostik und Therapie (operativ und medikamentös) sowie Nachsorge erstellt worden. Speziell ausgebildete „Breast Care Nurses“ sowie PsychologInnen begleiten, beraten und betreuen an Brustkrebs erkrankte Frauen und Männer sowie deren Angehörige. Fortbildungsveranstaltungen für PatientInnen und zuweisende ÄrztInnen werden regelmäßig angeboten.

Großes Augenmerk wird auf das Feedback von PatientInnen und zuweisenden ÄrztInnen gelegt. Zu diesem Zweck wurden und werden umfassende Befragungen durchgeführt. Diese Rückmeldungen sind maßgeblich für die weitere Verbesserung unseres Leistungsangebotes.

Für die Präsentation nach außen wurde die Homepage www.brustzentrum-graz.at entwickelt und eine Informationsbroschüre herausgegeben.

Besonders hervorzuheben ist laut Herrn Prim. Dr. Neunteufel, Vorsitzenden der Österreichischen Zertifizierungskommission, der Vorbildcharakter des Brustzentrum Graz am LKH-Univ. Klinikum Graz für ganz Österreich.

Dieses Vorhaben konnte dank der Mitwirkung der MitarbeiterInnen aller beteiligten Univ. Kliniken, Klinischen Abteilungen sowie dem Institut für Pathologie und der Unterstützung weiterer zahlreicher Schnittstellen (OE MIP, OE ADM, BereichsmanagerInnen inkl. Controlling und Sozialdienst, Bereich Technik, Stabsstelle Controlling, Bereich Recht und Beschwerden, Stabsstelle PR, Bereich Servicemanagement) rasch umgesetzt werden.

Das Brustzentrum am LKH-Univ. Klinkum Graz ist nicht in einem Gebäude zusammengefasst, sondern verteilt sich auf folgende Kliniken:

Univ.-Klinik für Chirurgie, Klin. Abt. f. Allgemeinchirurgie
Univ.-Klinik für Chirurgie, Klin. Abt. f. Plast., Ästhet. u. Rekonstruktive Chirurgie
Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klin. Abt. f. Gynäkologie
Univ.-Klinik für Innere Medizin, Klin. Abt. f. Onkologie
Univ.-Klinik für Radiologie, Klin. Abt. f. Allgem. Radiologische Diagnostik
Univ.-Klinik für Radiologie, Klin. Abt. f. Nuklearmedizin
Univ.-Klinik für Strahlentherapie-Radioonkologie
Inst. für Pathologie der Medizinischen Universität Graz

Alle Informationen zum Brustzentrum findet man unter **www.brustzentrum-graz.at** sowie in einem eigenen **Informationsfolder**, der auf den Kliniken und beim niedergelassenen Arzt aufliegt.

Autor:
Mag. Dr. Gerald Sendlhofer
Leiter der Stabsstelle QM-RM
Tel.: 385 / 12998
E-Mail: gerald.sendlhofer@klinikum-graz.at

Salzburger Landeskliniken – SALK:

Intensiv-Pflegefachkräfte feierten Abschluss

"Ein Blick auf die Bildungsziele und -inhalte der Sonderausbildung für Intensivpflege zeigt, wie hoch spezialisiert und unterschiedlich die Berufsfelder der Pflege sind. Intensivpflege verlangt von den Pflegekräften ein Höchstmaß an Wissen, Konzentration und Einfühlungsvermögen", betonte Gesundheits-Landesrätin Cornelia Schmidjell (Bild unten, 2.v.l.) am vergangenen Mittwoch bei der Überreichung der Diplome an die 22 AbsolventInnen der Sonderausbildung für Intensivpflege.

Die 17 Frauen und fünf Männer sind in allen Spitälern des Landes tätig. "Nicht nur die Pflege und die Pflegeausbildung entwickeln sich weiter, sondern auch die Struktur unserer Krankenhäuser. Vor allem wird die Kooperation zwischen diesen, dem niedergelassenen Bereich und der Langzeitpflege immer enger. Deshalb ist der Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen nicht nur persönlich nutzbringend, sondern auch für das gesamte Gesundheitssystem wegweisend", erläuterte LR Schmidjell.

Die AbsolventInnen haben sich ein Jahr intensiv der Weiterbildung gewidmet. Neben der Basisausbildung für die Intensiv- und Anästhesiepflege, Kinderintensivpflege und Pflege bei Nierenersatztherapie wurde eine spezielle Zusatzausbildung in der Intensivpflege absolviert. Abschließend gratulierte Schmidjell den AbsolventInnen zu ihrem Engagement, ihrer hohen beruflichen Expertise und zu ihrer Bereitschaft "sich in unserer wissensbasierten Welt ständig weiter zu entwickeln".

Fotos: SK/Franz Neumayr

* **

Johanniter:

Neue Leitungen in Wien und NÖ

Kürzlich haben die Johanniter ihren nunmehr vierten Bereich Niederösterreich mit derzeit zwei Standorten begründet. "Unsere beiden Standorte haben sich im Vorjahr sehr gut entwickelt. Das Mobile Palliativteam in Waidhofen an der Ybbs und die Rettungsstelle in Orth/Donau werden von der Bevölkerung gut angenommen und durch das Land in der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt", erklärte DI Johannes Bucher, Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Zum NÖ Bereichsbeauftragten wurde Rudolf Niebler (re.) bestellt. In Wien folgte ihm DI Christian Schreiber (links) als Bereichsbeauftragter nach. Er ist selbstständiger Unternehmensberater im Gesundheitswesen und seit 1992 ehrenamtliches Mitglied der Johanniter. In den vergangen Jahren hat sich DI Christian Schreiber durch die Einführung eines bundesweiten Organisationshandbuchs für alle Johanniter-Dienststellen verdient gemacht. „Patientenorientierung und hohe Qualitätsstandards werden auch in wirtschaftlich und sozialpolitisch herausfordernden Zeiten unsere Arbeit bestimmen“, so Schreiber über die kommenden Herausforderungen.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe zählt mit nahezu 900 MitarbeiterInnen und etwa 180.000 Einsätzen jährlich zu den führenden Rettungsorganisationen Österreichs. Mehr als 44.000 Förderer unterstützen dieses Engagement und ermöglichen damit ein breites Spektrum an sozialen und karitativen Leistungen, etwa Rettungsdienst und Krankentransport, Gesundheits- und Hauskrankenpflege, Palliativpflege, Soziale Dienste, Erste-Hilfe-Ausbildung, Katastrophenhilfe und Jugendarbeit. Die JUHÖ ist Mitglied der Diakonie Österreich (www.johanniter.at).

* **

Wiener Krankenhäuser und Pflegewohnhäuser:

Gewerkschaft startete Protestkampagne

Eine Befragung unter den MitarbeiterInnen des Wiener Krankenanstaltenverbundes KAV bildete Ende August den Auftakt zu einer Protest-Kampagne der Hauptgruppe II (HG II) der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (GdG) unter dem Titel: „Zeit für Menschlichkeit“. Die wesentlichen Forderungen: Verringerung des Arbeitsdrucks, ausreichend qualifiziertes Personal, bessere Organisation der Arbeitsabläufe und professionelle Personalentwicklung. Diese Grundlagen für ein funktionierendes Arbeitsumfeld in den Spitälern und Pflegewohnhäusern seien derzeit nicht mehr gesichert, so HG II-Vorsitzender Bernhard Harreither.

„Der nicht endende Kürzungswahn und die damit einhergehenden Gefahren für Belegschaft und Patienten lassen gar nichts anderes zu", äußerte sich Kurt Felber, Personalvertreter aus dem Donauspital - Sozialmedizinisches Zentrum Ost (Wien 22) zu der Aktion. Die Dramatik der derzeitigen Verhältnisse wurde bereits im März 2011 von der HG II und der Arbeiterkammer Wien bei der Veröffentlichung der Studienergebnisse zu Arbeitsbedingungen und Arbeitsüberlastungen in den Gesundheitsberufen dargestellt. "Trotzdem folgten innerhalb weniger Monate weitere Einsparungen. Für uns eine klare Aufforderung zum Handeln", so Harreither.

Die Ergebnisse der mehr als 10.000 retournierten Fragebögen wurden auf der Pressekonferenz zum Start der Kampagne am Mittwoch 14. September veröffentlicht: Über 99% unterstützen die Forderungen, über 80% erklären sich zu betrieblichen und öffentlichen Protesten bereit, mehr als 66 % können sich eine Streikbeteiligung vorstellen. „Weitere Einsparungen wird das Gesundheitssystem nicht mehr ertragen", warnte Bernhard Harreither. Der Arbeitsdruck für das Personal habe aufgrund von Postenstreichungen und unterlassenen Nachbesetzungen eine unerträgliche Dimension erreicht. Auf der Webseite www.gesundheitskampagne.at sollen weitere Aktionen der Beschäftigten zusammenlaufen. Alle Interessierten können sich über die neuesten Entwicklungen und Aktionstermine der Kampagne online informieren und sich dem ´Wiener Appell´ anschließen (auch: www.facebook.com/gesundheitskampagne.at).

Mission-Statement der HG II (online):

Gesundheit ist ein hohes Gut. Noch ist Wien stolz auf seine Spitäler und Pflegewohnhäuser. Doch jetzt ist unser Gesundheitssystem in akuter Gefahr.
Wir brauchen mehr Zeit für Menschlichkeit.
Ärzte, Pflegekräfte und alle weiteren Beschäftigten wollen heilen und helfen. Doch der Arbeits-druck ist unmenschlich geworden. Gesundheit braucht Menschlichkeit. Dafür stehen wir.
Wir müssen jetzt gemeinsam handeln.
Denn wo der Sparzwang regiert, verlieren alle. Wir brauchen ausreichend Personal, brauchen Zeit für unsere Arbeit. Davon profitieren alle: PatientInnen, Pflegebedürftige, Angehörige und Beschäftigte. Ganz Wien. Deshalb werden wir aktiv.

Glosse

Rumble in the jungle:
Der Wiener KAV und seine MitarbeiterInnen

Nicht nur in Deutschland proben die Plebejer(innen) den Aufstand, das Aufbegehren greift nun auch auf Österreich über. Am 15. September startete eine groß angelegte Kampagne der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten (HG II) zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse im Gesundheitssektor. Und schreckte auch vor den neuen Medien nicht zurück.
„Die Beschäftigten in den Spitälern, Pflegewohnhäusern und Dienststellen brennen aus. Wir wollen den Patienten mit unserem ganzen Können und Wissen helfen. Aber mit den Kürzungsplänen werden uns hier Steine in den Weg gelegt. Weitere Einsparungen wird das Gesundheitssystem nicht mehr ertragen", beschreibt Bernhard

Harreither, Vorsitzender der HG II, die Situation. „Die Kraft der Unterstützung, wie auch der Ernst der Lage zeigen sich in den Ergebnissen der Protest-Befragung."

Mit der Gesundheitskampagne macht die HG-II die breite Öffentlichkeit auf die Zustände im Wiener Gesundheitssektor aufmerksam. Der Arbeitsdruck für das Personal habe aufgrund von Streichungen und unterlassenen Nachbesetzungen eine unerträgliche Dimension erreicht. „Wir müssen den Einsparungen ein Ende setzen. Wir wollen den Patienten helfen, dazu müssen wir gesund bleiben", erläutert Bernhard Harreither. Dazu wurde auch die Kampagnen-Webseite www.gesundheitskampagne.at gelauncht. Hier laufen alle Aktionen der Beschäftigten zusammen und sämtliche Interessierte können sich über die neuesten Entwicklungen und Aktionstermine informieren und sich dem „Wiener Appell" der HG II anschließen.

Innerhalb weniger Tage haben bereits über 1.200 Menschen den Aufruf: „Mehr Zeit für Menschlichkeit" unterzeichnet – genau so viel, wie sich eine Woche davor bei einer Demonstration zum Start der Kampagne vorm Wiener Rathaus versammelten. Ganz offensichtlich hat die Gewerkschaft von den KollegInnen in Deutschland dazu gelernt, denn anders als bislang wollen es Harreither & Co diesmal nicht nur beim simplem Sammeln von Unterschriften und bei – eh ganz braven – Demos belassen. Vor allem im Internet soll sich auch hierzulande der Widerstand gegen die Kaputtsparer auf der Managementebene und die Gesundbettler auf der Regierungsebene formieren.

Und die HG II stellt sich dabei nicht einmal so dumm an. Vor allem die sogenannten KAV-Leaks haben es gewaltig in sich. Nach dem bekannten Vorbild der Whistleblower-Website „Wiki-Leaks" werden auf www.gesundheitskampagne.at anonyme Berichte über die – teilweise wirklich krassen – Zustände in den Wiener Spitälern und Altenwohnhäusern gepostet. Die Leaks stehen zwar grundsätzlich allen Postern offen, egal ob PatientInnen, Angehörige oder MitarbeiterInnen, werden aber (noch) vor allem von den letzteren getragen - mit ein Zeichen dafür, dass die neue Gewerkschaftergeneration um Harreither den Weg zurück zu ihren Wurzeln, nämlich Arbeitskampf und ziviler Ungehorsam gegen eine völlig weltfremde Stadtverwaltung und die ökonomischen Folgen der bis ins Mark korrupten Bundesregierung Schüssel (es gilt die Schuldvermutung – sic!), gefunden hat.

Auf den ersten Blick sieht die, im Übrigen sehr professionell gestaltete, Website zwar aus wie ein geschützter Bereich, in dem die zornigen und noch nicht gänzlich ausgebrannten KAV-KollegInnen ein bisserl WutbürgerIn spielen dürfen, aber vielleicht sind die bisweilen doch etwas sehr zahmen ÖGB-FunktionärInnen nun doch noch im 21. Jahrhundert angekommen? Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt. Wer sich an der Aktion beteiligen will, sollte dies jedenfalls tun. Immerhin hat nicht nur Niki Lauda „nix zu verschenken"!

DPGKP Christian Luksch
1140 Wien
www.geronto.at

(Anm.d.Red.: Gastkommentare geben grundsätzlich die persönliche Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit jener des Herausgebers decken).

Aus Gründen der Fairness, der Objektivität und des wertschätzenden Respekts vor den Anliegen der teilnehmenden KollegInnen haben wir diese Kampagne-Webseite **im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at - Rubrik >>Berufsverbände verlinkt.**

3-Länderkonferenz Pflegewissenschaft 2011:

Rege Diskussion und Vernetzung

Im Konzilshaus der süddeutschen Stadt Konstanz am Bodensee nahmen vom 18. bis 20. September zahlreiche ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis der Pflege zu aktuellen und zukünftigen Trends der Gesundheitsversorgung Stellung. Zu den Schwerpunktthemen zählten klinische Assessments und Diagnostik durch die Pflege, Rahmenbedingungen für die pflegerische Arbeit, die Pflege von Menschen mit längerem Unterstützungsbedarf und neue Versorgungsformen.

Knapp 450 PflegewissenschafterInnen, -managerInnen und -pädagogInnen stellten laufende und abgeschlossene Projekte, Modellvorhaben und wissenschaftliche Arbeiten in Form von freien Vorträgen und Posterpräsentationen vor. Die erstmals von allen drei Pflegeberufsverbänden der deutschsprachigen Länder Österreich, Schweiz und Deutschland gemeinsam mit den nationalen Fachgesellschaften für Pflegewissenschaft gestaltete Konferenz bot eine Plattform zur Verbreitung der gewonnenen Erkenntnisse sowie zur regen Diskussion und informellen Vernetzung der TeilnehmerInnen. Insbesondere stand dabei der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die pflegerische Praxis im Mittelpunkt.

Die jüngsten Ergebnisse aus der namhaften RN4CAST Studie wurden vorgestellt. Zudem wurden an zwei bedeutende Pflegewissenschaftlerinnen, Prof. Christel Bienstein von der Universität Witten Herdecke (re.), eine der Pionierinnen der Entwicklung der Pflegewissenschaft in Deutschland und an Prof. Dr. Eva-Maria Panfil von der FH St. Gallen, eine der herausragenden Pflegeforscherinnen der gegenwärtigen Szene, Pflegpreise verliehen: Panfil erhielt den Pflegepublizistikpreis, Bienstein wurde mit dem Deutschen Pflegepreis geehrt (LAZARUS berichtete bereits im Vorfeld).

Details unter: www.3-laenderkonferenz.eu

Fotos: Fotolia

Kongressankündigung

Kongress
Advanced Nursing Practice

„Management von komplexen Pflegesituationen zwischen Anpassung und Innovation“

Donnerstag, 26.04.2012
09:00 bis 18:00 Uhr
Campus Linz

Moderation: Claudia Reiterer, ORF

Eine Praxis, die sich nicht entwickelt, indem sie ihre Möglichkeiten verwirklicht, [ist] tot.

www.fh-ooe.at/anp-kongress2012

pflegenetz

FH OBERÖSTERREICH
Studium mit Zukunft

47.000 BesucherInnen bei Fachmesse und Kongress REHACARE 2011:

Impulsgeber für ein selbstbestimmtes Leben

Das Interesse an Hilfsmitteln und Themen rund um Rehabilitation und Pflege wächst. Das zeigte der Verlauf der viertägigen Fachmesse REHACARE 2011, die gestern in Düsseldorf endete. Der begleitende Kongress widmete sich altersgerechten Wohnkonzepten sowie der Volkskrankheit Demenz.

Barbara Steffens, Gesundheitsministerin von Nordrhein-Westfalen, stellte die Bedeutung der REHACARE anlässlich ihres Messebesuchs am vorgestrigen Freitag heraus. Mit den Themen „Demenz“ und „Wohnen im Alter“ habe die Messe Themen aufgegriffen, bei denen Deutschland dringend auf neue Impulse angewiesen sei. Martin Danner, Bundesgeschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen, freute sich über regen Besuch an den Ständen der Selbsthilfegruppen.

Im Mittelpunkt des Interesses der BesucherInnen standen Geh- und Mobilitätshilfen, Fahrgeräte, Rollstühle, Alltagshilfen und Hilfsmittel für die Pflege. Einmal mehr habe sich diese Fachmesse auch als wichtige Kontaktbörse bewährt, um internationale Vertriebspartner zu treffen, zu gewinnen und mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis Erfahrungen auszutauschen.

Der Kongress mit seinen Vortragsreihen zum „Wohnen im Alter“ und zum Thema „Demenz“ war mit mehr als 600 Gästen hervorragend besucht. Auf großes Interesse stieß wieder der Themenpark Wohn(t)raum mit seinen Angeboten rund um barrierefreies Bauen und Wohnen.

Der Behindertensportverband NRW begeisterte mit dem REHACARE-Sport Center und informierte über Möglichkeiten, auch mit Behinderung aktiv und fit zu bleiben. Geschäftsführer Herbert Kaul: „Die REHACARE ist für uns eine wichtige Veranstaltung, um die Vielfalt des Behindertensports einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.“

Die nächste REHACARE findet vom 10. - 13. Oktober 2012 statt (www.rehacare.de).

Die neue rückenSignale:

Ergonomiefallen vermeiden – Ihrem Rücken zuliebe

Die Zeitschrift der Aktion Gesunder Rücken (www.agr-ev.de) leistet seit 16 Jahren wertvolle Aufklärungsarbeit rund um das Thema Rücken(schmerzen). Jetzt ist die Ausgabe: "Ergonomiefallen vermeiden - Ihrem Rücken zuliebe" erhältlich: Sie überzeugt mit ansprechender Optik und hilfreichen Informationen. Den Schwerpunkt bildet der Aspekt des rückengerechten Arbeits- und Freizeitumfelds. Der/die Leser/in erfährt, wie er/sie mit Hilfe ergonomischer Alltagsgegenstände den Rücken entlasten und Rücken-schmerzen vorbeugen kann.

In der Rubrik "Das rückengerechte Umfeld" präsentiert die AGR Produkte, die mit dem AGR-Gütesiegel "Geprüft & empfohlen" ausgezeichnet sind. Dies betrifft bereits zahlreiche Gegenstände wie Büro- und Sitzmöbel, Kinder- und Jugendmöbel, Schulranzen, Fahrräder, Bettsysteme, Pkw-Sitze, Schuhe, PC-Eingabe- und Sportgeräte (LAZARUS berichtete mehrfach).

"Denn bei Prävention und Therapie von Rückenleiden spielen Alltagsprodukte, die den Bewegungsapparat und die Wirbelsäule optimal unterstützen, eine wesentliche Rolle", so AGR-Pressesprecher Detlef Detjen. Unterstützt wird der Verein dabei von tausen-den Partnern und Mitgliedern aus der medizi-nischen, therapeutischen und Pflegefachwelt.

Zum kostenlosen Download auf der Start-seite unseres LAZARUS PflegeNetzWerks und auf der innovativen Doppel-Plattform für pflegende Angehörige www.pflegen-daheim.at unter „LAZARUS empfiehlt aktuell…“.

* **

Neue Technologien im Gesundheits- und Pflegebereich

Jüngst erschien die Ausgabe 3/2011 der Fachzeitschrift "ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit" (Dt. Verein für öffentliche und private Fürsorge). Neue Technologien wie AAL, Telemedizin, Smart Home Care u.a. sollen dazu bei-

tragen, im Alter, bei Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit selbstbestimmt in der eigenen Häuslichkeit bleiben zu können. Zugleich stehen sie im Verdacht, dem Fachkräftemangel abhelfen und die Leistungsträger entlasten zu sollen.

Das Heft bietet empirische Ergebnisse und Berichte aus der Praxis zu einem hoch aktuellen, umstrittenen Thema (Bestellungen: Lambertus-Verlag, www.lambertus.de). Beiträge u.v.a.:

* Neue Technologien in Assistenz und **Pflege** - Erfahrungen aus Schottland, den Niederlanden und den USA
* Technische Unterstützungssysteme für alte Menschen: Empowerment oder Isolation?
* "Ambient Assisted Living - Wohnen mit Zukunft" in Kaiserslautern
* Gesundheitsbezogene virtuelle Selbsthilfe - neue Chance oder Verstärkung gesundheitlicher Ungleichheit?
* Technisierte Versorgung oder mehr Zeit für Kernaufgaben? Auswirkungen neuer Technologien auf die **Pflegekräfte**
* Roboter als Lösung für den **Pflegenotstand?** Ethische Fragen – A.. von Stösser

* **

Systematic Review 1990 - 2008:
Effektivität von Advanced Nursing Practice - ANP

Am 3. August 2011 erschien die Studie Newhouse, RP, Stanik Hutt, J et al: Advanced Practice Nurse Outcomes 1990-2008: A Systematic Review.
CNE Series, NURSING ECONOMICS/September-October 2011/Vol. 29/No. 5.

Executive Summary:

Advanced practice registered nurses have assumed an increasing role as providers in the health care system, particularly for underserved populations. The aim of this systematic review was to answer the following question: Compared to other providers (physicians or teams without APRNs) are APRN patient outcomes of care similar?
This systematic review of published literature between 1990-2008 on care provided by APRNs indicates patient outcomes of care provided by nurse practitioners and certified nurse midwives in collaboration with physicians are similar to and in some ways better than care provided by physicians alone for the populations and in the settings included.

Use of clinical nurse specialists in acute care settings can reduce length of stay and cost of care for hospitalized patients.
These results extend what is known about APRN outcomes from previous reviews by assessing all types of APRNs over a span of 18 years, using a systematic process with intentionally broad inclusion of outcomes, patient populations, and settings. The results indicate APRNs provide effective and high-quality patient care, have an important role in improving the quality of patient care in the United States, and could help to address concerns about whether care provided by APRNs can safely augment the physician supply to support reform efforts aimed at expanding access to care.

Österreich liest

Treffpunkt Bibliothek

17. bis 23. Oktober 2011

An alle Literaturinteressierten,

zum sechsten Mal findet „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ – das größte Literaturfestival Österreichs – statt.

Unter dem Motto **„Gugelhupf trifft Baklava“** beteiligen wir uns mit unserer **Schulbibliothek** an dieser Aktionswoche.

Also: nicht nur ÖSTERREICH LIEST, auch in der Schulbibliothek der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege am SMZ-Süd wird gelesen:
Wir veranstalten am **17.10.2011** um **19.00** Uhr eine Lesung:

Edith Binderhofer (Zeithistorikerin mit Spezialgebiet Naher Osten) liest aus Ihrem Buch „Die Stunde Solomons. Europäische Frauen im Orient“

Der Eintritt ist frei!
Um Platzreservierung wird gebeten: elisabeth.potzmann@wienkav.at

PS: Informationen über „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ finden Sie unter www.oesterreichliest.at

Schule für allgemeine
Gesundheits- und Krankenpflege
am SMZ Süd

kav wiener krankenanstalten verbund Unternehmen Gesundheit

Stadt Wien Wien ist anders.

Nichts macht auf den Geist des Menschen einen sanfteren und tieferen Eindruck als das Beispiel.

John Locke
(Philosoph, Wirtschaftsexperte, Schriftsteller, 1632 - 1704)

© www.zitate.eu

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und bereits 37 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 (siehe Startseite)!

Eine schöne sonnige Herbstwoche mit viel Bewegung im Freien (als ideale Gesundheits- und Selbstpflege sowie Burnot-Prophylaxe) wünscht

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer, NetzWerk-Moderator & Chefredakteur

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 2. Oktober 2011 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

KRANKENHAUS
BARMHERZIGE
SCHWESTERN
Wien

Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf ist Teil der Vinzenz Gruppe und ein angesehenes, modernes Unternehmen im Gesundheitsbereich. Unsere Patientinnen und Patienten betreuen wir professionell, persönlich und herzlich.

www.bhs-wien.at

Wir suchen eine/n

Pflegeberater/in

DGKS/P, Stabstelle der Pflegedirektion
30-40 Wochenstunden

Pensionsbedingt gelangt die gut etablierte Stabstelle Pflegeberatung zur Besetzung und bietet Ihnen die Möglichkeit, im engagierten und professionellen Führungsteam der Pflege die Gegenwart und Zukunft unseres Hauses mitzugestalten. Unser Haus ist nach einem **Qualitätsmanagementsystem** zertifiziert (pCC inkl. KTQ), bei dem Patienten- und Mitarbeiterorientierung einen hohen Stellenwert haben. Um eine gute Einschulung in das umfassende Aufgabengebiet, das Pflegeverständnis und die Strukturen des Hauses zu gewährleisten, gelangt die Stelle bereits mit Jänner 2012 zur Nachbesetzung.

Hauptaufgaben

- Beratung und inhaltliche Abstimmung mit der Pflegedirektion sowie den Bereichs-/Stationsleitungen in Kernbereichen der Pflege (Pflegequalität, Pflegekonzepte, Pflegeprozess, präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen)
- Verantwortlich für die fachlich-inhaltliche und strukturelle Wartung, Evaluierung und Weiterentwicklung der elektronischen Pflegedatenbank
- Weiterentwicklung und Evaluierung der Pflegequalität auf Basis aktueller Standards/Leitlinien und neuer Erkenntnisse der Pflegeforschung (EBN); Wissensmanagement
- Durchführung von Maßnahmen und Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Pflegequalität und Qualitätssicherung (z.B. Pflegevisiten, Europäische Pflegequalitätserhebung)
- Beratung der Pflegenden, Organisation und Durchführung von Schulungen
- Leitung von/Mitarbeit in Arbeitsgruppen/Projekten des Hauses und der Vinzenz Gruppe

Anforderungen

- Ausbildung zur/zum Pflegeberater/in oder verwandte Ausbildungen auf universitärer Ebene, mehrjährige Berufserfahrung
- Werteorientierung, zugewandte und wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Patienten und allen Mitarbeitern im Haus
- Eigeninitiative, Organisations- und Kommunikationsstärke, didaktische Fähigkeiten, Lösungsorientierung, bereichsübergreifendes Denken und interprofessionelle Kompetenz, personenzentrierte Beratungskompetenz

Wenn Ihnen Qualität und Werte in Ihrem Beruf wichtig sind, dann bitten wir um Ihre Bewerbung an das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien Betriebsgesellschaft m.b.H., z. H. Mag. Beate Czegka, Stumpergasse 13, 1060 Wien oder beate.czegka@bhs.at.

EIN UNTERNEHMEN DER VINZENZ GRUPPE
Medizin mit Qualität und Seele www.vinzenzgruppe.at